













# RUND UM DEN ERDBALL

## Grippewelle steigt!

### Überfüllte Halden - Schulschließungen - Zu wenig Wärmehallen

Im ganzen Reich ist die Grippe im Ansteigen begriffen. Zu dem plötzlichen Wetterumschlag von 15 Grad Kälte auf 5 Grad Wärme kommen die katastrophalen Verhältnisse im ganzen Reich. Überall fehlt es an ausreichenden Wärmehallen, an Unterkünten für die Erwerbslosen. Die Kehlen auf den Halden verkommen und die Proleten frieren. Aus allen Teilen des Reiches werden Schulschließungen gemeldet. Am Montag waren 393 Nachrichten von Schulen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Berlin erfolgt, am Dienstag zählte man bereits 572 Neu-Erkrankungen, von Dienstag bis Mittwoch mittag waren aber schon 760 neue Kranke bei der Ortskrankenkasse gemeldet.

Auch gestern sind auf Veranlassung der zuständigen Kreisärzte wieder zahlreiche Schulklassen wegen Grippe- und Masern-Erkrankungen geschlossen worden; und man geht wohl nicht fehl, wenn man schätzt, daß gestern in Groß-Berlin insgesamt 50 Klassen für den Unterricht auf eine halbe bis eine ganze Woche geschlossen worden sind.

Die Hälften der Ortskrankenkasse umfassen gar nicht die Wohlfahrtserwerbslosen mit ihren Angehörigen, also gerade jene Bevölkerungsschicht, die infolge der schlechten Ernährung am wenigsten Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungserkrankungen besitzt.

Man kann daher ohne weiteres annehmen, daß die diesjährige Grippeperiode tatsächlich bereits den Stand der letzten großen Epidemie erreicht hat.

### Ein paar Zahlen zur Ergänzung

Die Unterhaltung für eine fünfköpfige Familie beträgt 88 Mark, wovon 30 Prozent Marke gezahlt werden muß. Man braucht nicht vorzurechnen, daß von 12,60 Mark nicht der dritte Teil einer Wohnung bestritten werden kann, selbst nicht, wenn diese Familie so wohlnt, wie es in einem nichtberufstätigen Gutachten des Statistischen Amtes der Stadt Berlin vom 28. Januar 1932, als höchst und daher handesgemäß betrachtet wird, nämlich in einer Einzimmerwohnung, selbst bei Vorhandensein mehrerer Kinder. Die Familie lebt also unter dem — von offiziöser Stelle bestimmt nicht zu hoch angelegten — Ernährungsminimum.

Wie die Küchenzettel des Erwerbslosen ausweisen, zeigt die Statistik über den Verbrauch der Lebensmittel.

In Deutschland ging der Fleischkonsum 1932 um 27 Prozent zurück gegenüber 1931, der Milchverbrauch 16,2 Prozent in Preußen.

Es fehlt also auf dem Tisch der Erwerbslosen jede Wurst, d. h. eiweißhaltige Nahrung. Brot, Kartoffeln und Margarine betreiben den Küchenzettel, soweit Fleisch überhaupt gegeben wird, handelt es sich um billige und dementsprechend minderwertige Ware.

Für die Erwerbsfähigen steht es um die Ernährungsfrage nicht viel besser. Der Durchschnittslohn im Dezember 1930 be-

### Ein Untertaner geht mit der Zeit

Ein Leser unseres Blattes macht uns Mitteilung von einem Stellenangebot, das baldige Tage im Büro für Bekleidungs- und Textilarbeiter im Arbeitsamt München in der Hofstr. 100 ausgeht. Das Stellenangebot lautet: „Geheiter Herr, würden Sie mit Hilfe eines Selbstgestellten besorgen, der fleißig, mäßig und ehrlich ist. Derselbe muß selbständig arbeiten können, guter Deder und Spinner sein, Fleiß und Ehrlichkeit besitzen und schlichten können, alle Säuse, Felle und Gartenarbeiten machen und für etwa 50 bis 60 Kronen Grün-futter mähen, im Sommer mit auf Zelte fahren, helfen Schotolade, Zucker- und Spielwaren verkaufen. Wegen schlechten Umfah zähle ich im Winter keinen Lohn, Hochachtungsvoll, Unter-schreibt.“

### Roter Scheinwerfer:

In Dortmund kam es zu einem Streit zwischen einem Hausverwalter und einem Dachdecker. Im Laufe der Auseinandersetzung verlor der Hausverwalter seinem Mieter mit einem Beil einen Schlag gegen den Hinterkopf, an dessen Folgen der Verletzte bald darauf starb. Der Täter wurde festgenommen.

Neher Gnosen führte ein polnisches Militärflugzeug aus geringer Höhe ab. Der Flugzeugführer wurde schwer, der Beobachter leicht verletzt.

Bei Thorn führte ein neunzehn Jahre alter Arbeiter von einem fahrenden Güterzug ab und wurde überfahren. Er war sofort tot.

In der Nähe von Salzweil wollte ein Bauer sein durchgehendes Gepann aufhalten. Er wurde überannt und die Wagenbeil drang ihm in den Leib. Der Verunglückte starb kurze Zeit später.

In Innsbruck wurden in den letzten Nächten Flugblätter und Plakate angehängt, in denen zum Generalkrieg gegen das feischliche System aufgefordert wird. Von den Behörden wurden mehrere Plakate beschlagnahmt und entfernt.

Wie die Luftpoststelle in Bremen mitteilt, ist die Verhandlung gegen Heinz Kahnen abgetrennt worden, weil er nach ärztlichem Zeugnis angeblich nicht verhandlungsfähig ist.

Wie das Städtische Nachrichtenamt Berlin mitteilt, werden infolge der wachsenden Zahl von Grippe-Erkrankungen Assistenten und Hilfsärzte für die städtischen Krankenhäuser gesucht.

Verantwortlich: Alfred Bender, Berlin

trug 20,50 Mark pro Woche (25 Prozent weniger als im Dezember 1931), die Lebenshaltungskosten sind also nur bis zu 54 Prozent gedeckt.

Am trassiesten und sichtbarsten aber wirkt sich der Hunger an den Arbeitereinkommen aus. Das Bezirksamt Köpenick gab vieler Tage das Ergebnis einer Kundfrage über den Gesundheitszustand der Schulkinder bekannt, daß sich

104 Kinder in 87 Familien mit offener Tuberkulose und 157 Kinder in 125 Familien mit geschlossener Tuberkulose befinden. Eine Statistik aus den „Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Medizinverwaltung über den Gesundheitszustand des preussischen Staates 1929/30“ gibt an, daß die Zahl der „Arbeitsunfähiger“ — das sind medizinisch irgend auffällige Kinder — von 41,33 auf 47,84 Prozent gestiegen ist. Man kann annehmen, daß sie 1932 nicht zurückgegangen sein wird. Besonders, da den Schülern ihre Tätigkeit demnach erschwert worden ist, daß von einer gewissenhaften Arbeit kaum mehr die Rede sein kann.

Ein Schularzt hat nämlich nicht nur durchschnittlich 7200 Kinder

zu beobachten, sondern er muß noch die vertrauensärztliche Untersuchung und Begutachtung von Wöhlfrätpatienten übernehmen.

Das deutsche Proletariat hungert, aber es darf dagegen nicht demonstrieren. Kaffee wird ins Meer geschüttet, Weizen wird verbrannt, Milch wird in die Klüfte gegossen und die Kohlenhalden sind überfüllt, aber Millionen mühen hungern und frieren. Die Wirklichkeit ist härter als alle Verbote.

## Skandalöse Zustände im Ruhebergbau

Tausende von Tonnen Kohlen füllen die Halden. Tausende von Frierenden erkranken an der gefährlichen Grippe. Darüber berichten wir an anderer Stelle.

Die Kumpel, die noch zu Hundelöhnen unter Tag arbeiten, sollen jetzt durch brutale Sparmassnahmen der Bergbauindustriellen vertrieben werden.

Die Ruhebergbauunternehmer haben herausgefunden, so schreibt die „Bergbauindustrie“, daß sich die Temperatur der Grubenluft durch Zufuhr von Feuchtigkeits herabsetzen lasse. In warmen Grubenbetrieben, wo nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Arbeitszeitverlängerung eintreten dürfte, führen sie durch Wassernebelbildung (Wasserstrahl) den weiteren Feuchtigkeitszu. Erreicht wird dadurch eine thermometrische Abkühlung der Wetter, für das menschliche Wohlbefinden tritt jedoch eine enorme Verschlechterung ein. Man denkt sich nur heiße Sommertage, an denen die Luft feucht ist. Man trägt sich hier, „Schwüle“ oder „Schwülle“. Da die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist, nimmt sie dem Körper die Schweißabfuhrung nicht ab. Auf dem Körper bildet sich der unerträglich feuchte Schweiß. Die Menschen fühlen sich geistig und körperlich matt, und jeder wartet sehnsüchtig auf den ersten Regentropfen. Trockene Sommerluft, und mag sie auch (mit dem Thermometer gemessen) heißer sein als die Schwüle, ist viel erträglicher. Das gilt auch für den Bergbau. Dort wirkt sich aber die feuchtwarme Luft noch viel schlimmer aus, schon deshalb, weil die Menschen schwerer arbeiten müssen. Schweiß ist stark salzhaltig. Starker Schweißverlust führt dem Körper zuviel Salz ab, wodurch vorzeitige Ermüdung herbeigeführt wird, die sich bis zum Muskelkrampf steigern kann.

Die Klarer kann man wohl nicht erkennen, was die Proleten im heutigen System wert sind. Und das alles wird nun noch erheblich verschärft.

### Und die andere Seite...

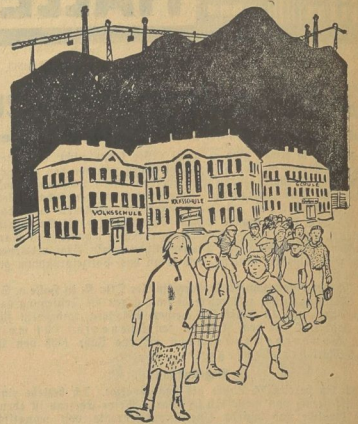
Wir lassen eine bürgerliche Zeitung über die Gewinne der Ruhrindustriellen sprechen:

„Von außerordentlichem Interesse erscheinen folgende aus dem Christlichen Bergarbeiterverband zur Verfügung gestellten Darlegungen über die Rentabilitätsfrage im Ruhrbergbau, aus denen auf Grund einwandfreien Materials sich

der hohe Durchschnittsergebnis von über 2 Mark pro Tonne Kohle

ergibt. „Trotz des weiteren, freilich nicht mehr erheblichen Rückganges der Förderung und des Abwärtens gegenüber dem Vorjahre hat sich die gefürchte Lage des Ruhrbergbaues im vergangenen Jahre teils infolge der starken Lohnsenkungen, teils infolge des weiteren kräftigen Aufstieges der Schichtförderleistung recht günstig gestaltet, so daß der

Ruhrbergbau gegenwärtig mit einem jahresmäßig nachweisbaren erheblichen Gewinn arbeitet.“



Überall Schulschließungen wegen der Grippe

Jetzt kommen alarmierende Meldungen aus Schlesien, wo die Grippe-Epidemie bereits größten Umfang angenommen hat. In Beuthen in Oberschlesien sind heute bis zum 8. Februar sämtliche Volksschulen und Kindergärten auf Veranlassung des Kreisarztes geschlossen worden.

Leider werden hierüber von den Lebensfähigen nie Angaben veröffentlicht. Mit den nachfolgenden Berechnungen ist es aber möglich, die Selbstkosten, Erlöse und Gewinne in etwas nachzuweisen. Was dabei zunächst die Selbstkosten betrifft, so hat sich beispielsweise der Lohnanteil je Tonne Förderung durch das Ansteigen der Schichtleistung von 1313 Kilogramm im März 1930 auf 1646 Kilogramm im September 1932 und durch die mehrfachen Bergarbeiter-Lohnsteigerungen im gleichen Zeitraum von 6,90 Mark auf 4,30 Mark, also um 2,60 Mark oder 37,7 Prozent, erhöht. Er lag damit gleichzeitig im September 1932 bereits um 1,84 Mark oder 27,6 Prozent unter dem Vorkriegsstand von Jahre 1913.

Außerdem sind die Ruhrzechenbesitzer von der Beitragszahlung zur Arbeitslosenversicherung für die Untertagearbeiter bereits seit längerer Zeit befreit.

Es ergeben sich dann für September 1932 an gesamten Arbeitskosten einschließlich Beamtenegehälter 5,85 Mark, und damit an Gesamtselbstkosten je Tonne Absatz von 10 Mark gegen 13,40 Mark im März 1930. Das Selbstkostenkonto der Zeche ist somit von März 1930 bis Dezember 1932 um wenigstens 8,10 Mark je Tonne Absatz oder um 25,4 Prozent entlastet worden.

Auf diese Weise erhalten wir nun für September 1932 einen Durchschnittserlös des Ruhrbergbaus von 12,29 Mark je Tonne. Diese Zahlen zeigen, daß trotz der allgemeinen Deregulierung am Weltkohlenmarkt, trotz der durch die Forderungsbewehrung der englischen Kohle und trotz der zweimaligen Senkung der Ruhrkohlenpreise am 1. Dezember 1930 und am 1. Januar 1932 die Durchschnittserlöse des Ruhrbergbaus nach wie vor recht betrübend sind und vor allem den Ruhrzechenbesitzern einen ganz betrüblichen Gewinn lassen.

Das ist die andere Seite!

### Schwimmdock im Schwarzen Meer losgerissen

Im Dneps-See bei Barna hat sich das Schwimmdock der bulgarischen Schiffsreparaturwerft „Koralomog“ infolge des durch die schweren Winterstürme verursachten Wellenganges trotz vierzügiger Verankerung losgerissen. Das Dock „Koralomog“ ist außer dem Dock von Konstanta das einzige Dock im Schwarzen Meer. Der Dneps-See ist mit dem Meer durch einen Kanal verbunden, an dessen Ausgang das Dock lag. Inzwischen ist auf dem See Eisgang eingetreten, und das Dock schwimmt inmitten des treibenden Eises, so daß seine Bergung und Verankerung am alten Standort vorläufig unmöglich ist.

Unser Blatt, Heft 3, finden ersehnen. Aus dem Inhalt: 1. Heft: Zum 40jährigen Jubiläum Gertr. Buns Gintler. Die letzten Ergebnisse der Sowjetunion und ihre Bedeutung für uns; 2. Heft: Die Lage usw.

### Hitler am Rundfunk

Nicht das „raffende“ Kapital oder die „jüdischen“ Banken werden abgeschafft, wie es bis zum 30. Januar hieß, sondern: „Soll aber Deutschland den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft erfüllen, dann setzt dies eine entscheidende Tat voraus:

die Ueberwindung der kommunistischen Zersetzung in Deutschland.“



KPD oder SPD? Demokratie oder Diktatur? Reformismus oder Revolution?

# Wer führt die Arbeiterklasse zum Sieg?

## Zu unserer Diskussion mit den sozialdemokratischen Arbeitern

### Mary und die Gegenwart — der SPD-Politik

Früher die SPD hatte für den März d. S. ihren Parteitag nach Frankfurt a. M. einberufen. Dieser Parteitag benutzte die SPD zu einem großangelegten Versuch, mit neuen sozialdemokratischen Mitgliedern die ihr davonlaufenden Arbeitermassen zu halten und ihren Einfluß mit Hilfe einer neuen ideologischen Propaganda erneut zu festigen. Schon der erste Tagesordnungspunkt, der für diesen Parteitag angesetzt ist, ist und anlässlich des 50. Todestages von Karl Marx, des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus, lautet:

#### 1. Marx und die Gegenwart — Aufsatz zum Sozialismus

Referent Rudolf Sifferding

Es ist einleuchtend, daß diese Partei, deren ganze politische Praxis in den letzten zwei Jahrzehnten eine einzige Folge des Marxismus war, will als Stütze, eine unerhörte Schandtat ihres marxistischen Grundgesetzes, eine unerhörte Schandtat ihres antimarxistischen, klassenverräterischen Schreibens der Parteitag auf marxistische Grundsätze einwirken. Sie ist, wie wir schon im letzten Hefenummer einige richtige Dinge über den Marxismus sagte, aber in seiner Praxis als Reichsfinanzminister der deutschen Republik dem, was er selbst einleitete, brutal ins Gesicht schlug, löste die Defekation auf dem Parteitag anbringen. Die Verurteilung dieses Tagesordnungspunktes steht unter der Arbeiterklasse bereits zu schweben. Die Diskussionen der Partei mit den sozialdemokratischen Arbeitern greift man da und dort wieder zu den

alten Professorenschulen und Manuskripten, von denen ein Herrmann Müller auf dem Göttinger Parteitag von SPD und KPD als „Verbrennt“ doch endlich die alten Manuskripte. Zur Stunde, da dies geschrieben wird, wissen wir noch nicht, ob anlässlich der Annalen, die für den 5. März im Reich und in Preußen vorliegen sind, der Parteitag der SPD überhaupt stattfindet oder auf welchen Termin verschoben wird. Trotzdem haben wir, gerade mit, das allergrößte Interesse daran, vor der großen Arbeiterklasse erneut auf die marxistische Grundzüge zu erinnern und über die Fragen des revolutionären Kampfes gegen die diktatorische Macht der neuen politischen Ereignisse, die Verschärfung der sozialistischen Diktatur, die Einleitung des Hitler-Kapen-Kabinetts stellen alle Fragen der Strategie und Taktik des revolutionären Kampfes, der Herleitung der proletarischen Einheitsfront, des Weges, den die Arbeiterklasse zu ihrem Siege gehen muß, auf, daß wir gerade deshalb diese ideologische Auseinandersetzung in gesteigertem Maße führen. In diesem Sinne liegen nachfolgend einige Fragen aufgeworfen, wie sie in der ganzen SPD, besonders aber auch im mitteldeutschen Gebiet und im Zeiger Gebiet, vor jedem SPD-Arbeiter stehen.

Unsere heutige Veröffentlichung ist nicht der Abschluß, sondern nur ein kleiner Ausschnitt aus dieser Diskussion, die wir ja auch bereits in einer Reihe von Versammlungen im Zeiger Gebiet begonnen haben.

#### Lebte er noch...

Nicht genug damit, daß die SPD-Führer seit Jahr und Tag nicht nur den Marxismus verfallen, wollen sie durch die Einberufung des sozialdemokratischen Parteitages am 1. März den Todestag Karl Marx' sein Andenken schänden. Unser Zeichner hatte eine Vision...



### Discussion oder Welscher Maulkorb

Die Diskussion, die wir in aller Öffentlichkeit, in aller Gerechtigkeit, aber auch in aller Gründlichkeit vor der ganzen Arbeiterklasse über die Grundlagen der Arbeiterbewegung und des Marxismus führen wollen und die wir auch im Zusammenhang mit dem am nächsten SPD-Parteitag einleiten, ist jedoch gerade das, was die sozialdemokratische Parteiführung nicht brauchen kann, und unterbinden möchte. In seinem Neujahrswort schrieb der parteiverbindende Otto Wels unter dem Titel „Meines Jahr, neuer Kampf!“:

„Ein schweres Jahr liegt hinter uns. Um es wiederum zu befehlen, muß die Schlagkraft der tätigen Arbeiterpartei Deutschlands zur höchsten Vollendung gebracht werden. Das geschieht nicht durch loswühlende Parteiarbeit, aber durch sachliche und organisatorische Fragen. Nichts liegt uns ferner, als die traditionelle Diskussionsfreiheit der Partei (die auf dem Leipziger Parteitag den Einleitern nicht einmal das Korreferat zugelang, B. K.) zurückzuführen. Aber angesichts der Feinde ringsum und jedem einzelnen vor uns in seinen öffentlichen Meinungsäußerungen Grenzen gesetzt. Sie beginnen dort, wo der Gegner aus dem geschriebenen oder gesprochenen Worte Waffen gegen uns schmieden kann... Wer fälschen will — und das wollen wir —, der dreizelt seine Pläne nicht auf offenem Markte aus.“

Daß sie nichts zu modern und auch keine andere Meinung zu äußern haben als die, die ihnen vom Parteivorstand großmütig genehmigt wird. Wenn ein sozialdemokratischer Arbeiter an der Politik seiner Partei festsetzt, dann hat er zu schweigen, weil jede Kritik „dem Gegner erlauben würde, daraus Waffen zu schmieden“. Eine solche Form der „Diskussion“ ist von vorn herein ein Schritt auf den Weg der sozialdemokratischen Partei. Auf einer solchen Grundlage wäre ja jede Diskussion nutzlos. Aber wir wissen, daß die Differenzen in den Reihen der Sozialdemokratie schon zu tief gedungen sind, daß die Widersprüche zwischen dem Willen des einfachen SPD-Arbeiters und der Politik der Führer schon zu groß geworden sind, als daß man das einfach durch ein „Diskussionsverbot“ erledigen könnte. Deshalb machen wir alle Anstrengungen, um mit den sozialdemokratischen Arbeitern eine sachliche, ehrliche Auseinandersetzung durchzuführen.

Wir sind gewiß, daß Tausende und aber Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern nicht den Anweisungen von Wels, sondern ihrem Klasseninstinkt und ihrem Klassenbewußtsein folgen und alles tun werden, um den Weg zu klären, den die Arbeiterklasse zu ihrem Siege und zu ihrem Ziele gehen muß. Wir sind nicht der Meinung wie Wels, daß die Diskussion eine Angelegenheit von Geheimniskammergeheimnissen ist. Sachliche Auseinandersetzungen in der Arbeiterbewegung, Klärung ihrer Aufgaben und ihrer Wege haben immer nur zu ihrer Stärkung, Vermehrung der prinzipiellen Fragen jedoch stets zu ihrer Schwächung beigetragen.

Von vornherein haben die sozialdemokratischen Führer alles getan, damit die Arbeiter den entscheidenden Schritt nicht taten und die ökonomische und politische Herrschaft nicht in die eigenen Hände nahmen. Als dann die Bourgeoisie ihre politischen Positionen wieder befestigt hatte, als der Bankrott ihres Systems dann brutaler und rücksichtsloser Maßnahmen notwendig machte, hat sie ihre militärischen Maßnahmen vom November 1918 zum Januar 1919, um selbst mit immer brutaleren Methoden, mit den Methoden des Faschismus die Arbeiter niederzuschlagen und niederzuhalten, wobei sie nach wie vor auf die entscheidende Hilfe der SPD- und KPD-Führer rechnen kann, die nach wie vor die soziale Hauptstütze dieses kapitalistischen Systems, das mit faschistischen Mitteln regiert, sind, da sie jeden Kampf und jeden ernsthaften Widerstand der Arbeiterklasse mit allen Mitteln labortieren.

#### Einheitsfront oder „Mittelmarisnau“

Wenn wir die Arbeiter zur kämpfenden Einheitsfront aufrufen, wenn wir und mit uns immer größere Teile der Arbeiterklasse die Forderung betonen, in der Kampfen um Lohn und Brot, in der Abwehr des Faschismus und des Reaktionsismus gemeinsam zu kämpfen und die einheitliche Front herzustellen, dann kommen die sozialdemokratischen Führer mit neuen Berzugsmandaten und fordern den Abschluß eines „Mittelmarsnau“. Sie fordern als „Voraussetzungen“ gemeinsame Verhandlungen zwischen obersten Parteileitungen, sie stellen Behauptungen über das Unterlassen jedes Angriffs auf die Politik der SPD.

Wir wollen die Einheit! Aber Einheitsfront der Arbeiterklasse bedeutet noch nicht, daß man denen, die seit dem August 1914 nichts als Verdröhen und Verrat an der Arbeiterklasse verübt, eine Amnestie für ihre Verbrechen gewährt. Einheitsfront der Arbeiterklasse, das kann doch nicht bedeuten, daß die Arbeiter die Augen verschließen muß über den falschen Weg, den sie bisher mit SPD- und KPD-Führern zum Faschismus gingen. Im Gegenteil, die Einheitsfront der Arbeiterklasse beginnt genau dort, wo die Arbeiter aus dem Verrat von 1914 und aus dem Erleben seit 1919 gelernt haben, daß sie in ihrem Kampf nicht auf die Beschwichtigungsgewichte, nicht auf die Umschlingungsbeiträge der sozialdemokratischen Führer, sondern daß sie ihren eigenen Stärken, sondern daß sie

gemeinlich mit ihren kampfbereiten Klassenangehörigen den Kampf um ihre Existenz, gegen das faschistische System aufnehmen müssen.

Schon im Jahre 1916 ging die Diskussion über die Einheit durch die Arbeiter. Damals schrieb Karl Dieblich:

„Einigkeit — wer konnte sie mehr erheben und streben als wir! Aber können wir einig sein mit denen, die nichts anderes sind als sozialistisch verkleidete Vorkämpfer der kapitalistischen Ausbeuter? Einigkeit mit ihnen wäre Verderben für das Proletariat, wäre Preisgabe des Sozialismus, der Internationalismus.“

Das ist auch heute wieder so. Eine Einheitsfront mit Wels, eine Einheitsfront mit den Führern des KPD, die ihren Frieden mit dem Faschismus geschlossen haben und des Tun, um die Arbeiter in das faschistische System einzulassen, wäre ein Schanden für die Arbeiterklasse.

Es geht um die Führung, um den Weg der Arbeiterklasse. Soll die Arbeiterklasse den Weg gehen, den sie seit 1918 oder 1914 die sozialdemokratischen Führer gingen, oder soll sie den Weg gehen, den Karl Marx vorgeschah, der Weg der proletarischen Revolution, den Weg zur Befreiung, den Weg zum Sozialismus.

Weldes zusammen ist unvereinbar. Die SPD ist keine marxistische Partei, die SPD ist keine Partei der Revolution, die SPD ist die Partei des Reformismus und der Niederlage der Arbeiterklasse. Die Einheitsfront kommt auf dem Boden des Kampfes um Lohn und Brot neuen Faschismus und sozialistischen Klassenkampf, aber die SPD ist die Partei der Arbeiterklasse.

„Die Arbeiterklasse ist revolutionär, oder sie ist nicht“ — sagt Karl Marx, — (Fortsetzung siehe nächste Seite)

### Von „Unterlassungsfünden“, Bescheidenheit und anderen Tugenden

Es gibt kaum einen sozialdemokratischen Arbeiter, der bei einer sachlichen Auseinandersetzung über die Lehren der letzten 14 oder der letzten 18 Jahre nicht offen oder zumindest innerlich zugibt müßte, daß die SPD einen Weg ging, der sich nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden der deutschen Arbeiterklasse auszeichnet hat. Wenn man mit einem sozialdemokratischen Arbeiter unter vier Wänden über die November- und Vortage 1918/19 sprach, wenn man mit ihm über die Hermann Müller- und Bambergerzeit spricht, wenn man mit ihm über die Kriegspropaganda der Ebert-Scheidemann-Regierung spricht, wenn man mit ihm über die Hindenburgwahl spricht — immer wieder muß er gestehen, daß seine Partei nicht im Interesse der Arbeiterklasse gehandelt hat. Da haben nun die Führer der SPD einen neuen Dreh gefunden. A. Künster, der Führer der SPD-Vorhede, erklärte auf der Kundgebung am 1. Januar im Zeigertag: „Der Tag ist vielleicht näher als man glaubt, an dem die Berliner Arbeiterklasse wieder einen für das ganze Reich entscheidenden Kampf führen muß. Dann werden wir die Unterlassungsfünden vom November 1918 aber nicht mehr begehen.“

selen und nicht so dreist und frech, wie das die Leute taten, die heute „wieder oben“ sind.

Also, wenn die Republikaner etwas dreister und frecher aufgetreten wären, dann hätten wir nach Dr. Ader heute keine Hitler-Regierung, sondern vielleicht eine Arbeiterrepublik! Vielleicht eine sozialistische Republik! Wenn die sozialdemokratischen Volksbeauftragten 1918 nicht einige „Unterlassungsfünden“ begangen hätten, dann wäre heute alles in Butter. Und da sie diese „Unterlassungsfünden“ nicht mehr begehen wollen, braucht also die Arbeiterklasse keine Angst zu haben. In Zukunft werden sie das Ding schon richtig schaukeln.

Das ist typisch dafür, wie die Arbeiterklasse und vor allem die sozialdemokratischen Arbeiter von ihren Führern aus neue diptiert und über die entscheidenden grundsätzlichen Fragen des Marxismus hinweggeföhrt werden sollen. War der Verrat von 1918 eine „Unterlassungsfünde“? Waren die Ebert, Scheidemann, Kosse zu wenig frech und dreist?

Sie waren brutal und rücksichtslos genug. Sie sind über Verge von Arbeiterleichen gegangen. Sie haben den Verrat an Liebschnecht und Verrug auf dem Gewissen. Für ihre Brutalität und Rücksichtslosigkeit kann man ihnen das beste Zeugnis ausstellen. Aber in wessen Dienst waren sie brutal und rücksichtslos? Im Dienste der Arbeiterklasse oder im Dienste des bürgerlichen kapitalistischen Staates?

### Mary und die Gegenwart des Klassenstaates

Und hier ist eine neue entscheidende Frage aufgeworfen, die unter marxistischen Marxisten gefäh ist, weil Marx dazu einleuchtende Grundregeln gab, die Lenin in genauer Weise weiter entwickelte — die Frage nach der Rolle und den Aufgaben der Partei im Kampf um die Herrschaft der Arbeiterklasse. Mehr als einmal betonten wir, daß es keine politische Freiheit und Gleichheit geben kann, solange die ökonomische Ungleichheit und Ausbeutung der Arbeiterklasse besteht. Es ist August Babel hat auf den Parteitag der Reformisten entgegengehalten, daß wir in einem Klassenstaat leben, der gerade auf der Grundlage des Klassenstaates im November 1918 entstanden ist. Die Arbeiterklasse hat sich die sozialdemokratische Partei im Klassenstaat im Jahr 1918 zur Verfügung gestellt. Dr. Ader sagte in der letzten SPD-Versammlung in Zeiger: Sie sind zu uns gekommen und haben uns auf den Knien gebeten, Sie möchten doch die Diktatur verhindern. Wir haben

es getan.“ Der frühere lippsche Landespräsident Drae lagte am 1. Januar in einer SPD-Mitgliederversammlung in Lippe:

„Wie war es 1918? Die Herrschenden selbst kamen nicht mehr zum Vorschein. Freilich Widerstand erklärte. Wir müssen nicht mehr weiter. Können Sie nicht einen Ausweg? Wir müßten den Ausweg und haben erklärt, daß sie sich befehlen stellen müßten, um uns die Möglichkeit dazu zu geben.“

Das nennt man Offenheit. Wer im kapitalistischen Klassenstaat Minister wird, wer die Politik des kapitalistischen Staates durchführt, der ist mit ein Teil dieses Werkzeuges der ökonomisch herrschenden Klasse, nämlich der Kapitalistenklasse, gegen die Arbeiterklasse und zur Niederhaltung der Arbeiterklasse. Das war die Politik der SPD seit 1918. Die alten Herren haben sich selbstwille „belehrt gestellt“, um der SPD-Führern die Möglichkeit zu geben, den „Ausweg“ zu geben, der die Herrschaft der Kapitalistenklasse der Arbeiterklasse, absonn aber Rechte, die sich die Arbeiterklasse erkämpft hatte, Entziehung und Verlöschung der Arbeiterklasse.



# Nicht 2. Republik — sondern proletarische Diktatur

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

Die deutsche Arbeiterklasse braucht keine zwei Parteien. Aber sie braucht eine Partei, die auf dem Boden des revolutionären Marxismus steht, die den Befreiungskampf der Arbeiterklasse nicht aufgeben und nicht in Ministerien und Landratsämtern begraben hat, sondern die gerade heute anlässlich des Bankrotts der kapitalistischen Ordnung, des Bankrotts des kapitalistischen Systems, der Einigung der letzten blühenden Reserve dieses Systems, den revolutionären Kampf, den Kampf um die Macht, den Kampf um den Staat der Arbeiter, den Kampf um den totalitären, den revolutionären Vorweg auf die Tagesordnung stellt.

## Was sind die nächsten notwendigen Kampfmaßnahmen?

„Was heißen den Arbeitern keine Forderungen?“ Mit dieser Forderung verurteilt Herr Landrat Dr. Ader in Zeit und Ort den Ruf zur sofortigen einheitlichen Aufnahme des Kampfes um Lohn und Brot und Arbeit und gegen den Faschismus obzudit. Die sozialdemokratische Presse spottet und höhnt über die „solchen Generalstreikparolen“ der Kommunisten. „Schäblich“ Arbeit“ wollen sie lesen, die werden, die mit meinem Einverständnis an ihre Minister- und Landratsämter zurücksenden und die Zeit nicht

erwarten können, bis sie, wie der Zeiger Landrat a. D. Jost, Vertreter der Arbeiterklasse, sie behaupten, daß für das, was die Kommunisten wollen, „noch kein Boden“ vorhanden ist, mit dieser „Aufstachelung“, wie sie die Kommunisten verlangen, arbeite man nur dem Faschismus in die Hände.

Wer dem Faschismus in die Hände arbeitet, das haben die letzten Jahre und vor allem die letzten Monate mit aller Deutlichkeit bewiesen.

Was um was geht es? Geht es darum, mögen einen Putsch oder einen bewaffneten Aufruf zu machen? Nein, es geht vor allem darum, den Widerstandswillen der Arbeiterklasse nicht zu erschüttern, was das die SPD- und UDSG-Führer bei jeder Gelegenheit verstanden, sondern diesen Widerstandswillen zu festigen, in den Kämpfen selbst, die Kampfveranstaltungen und in den Kampfpunkten der Arbeiterklasse zu fächern. Es kommt darauf an, durch die Teilkämpfe im Betrieb, durch einzelne Massenmärsche die Arbeiterklasse auf die gegen die aufstrebenden Auseinandersetzungen um die Macht vorzubereiten, die uns bevorstehen. Die Parole der SPD-Führer ist nicht nur die Parole des letzten Jahres, sondern die Parole, die die Arbeiterklasse zur Mobilisierung der Arbeiterklasse an den Faschismus, sie bedeutet die Weglosmachung der Arbeiterklasse gegenüber der kapitalistischen Barbarei, in die die

Arbeiterklasse gestochen wird. Der Generalstreik der heute auf der Tagesordnung steht, könnte mit größerer Effektivität und mit mehr Schlagkraft durchgeführt werden, wäre er verbunden mit noch mehr Kämpfen der Arbeiterklasse. Wären nicht die Kommunisten, hätten nicht die bei jeder Gelegenheit sich an die Spitze der kämpfenden Arbeiterklasse gestellt, hätten sie nicht auch gegen den Widerstand der UDSG- und SPD-Führer Teilkämpfe und lokale Massenmärsche geführt, dann wäre es sicher befallt um die Kampfmaßnahmen der Arbeiterklasse. Gerade diese Teilkämpfe haben der Arbeiterklasse die notwendigen Erfahrungen gegeben und machen sie fähig, heute auch die Frage des Generalstreiks auf die Tagesordnung zu legen und die nötigen Vorbereitungen dafür zu treffen. So wenig Schölicher mit dem revolutionären Voranschritt in Deutschland fertig wurde, so wenig wird mit dem faschistischen Kommunismus fertig werden. Über die außerparlamentarischen Kämpfe um die Tageserträge der Arbeiter um Lohn und Brot, gegen den faschistischen Terror wird die deutsche Arbeiterklasse zu den geschärften Auseinandersetzungen mit ihrem Klassengegner, Faschisten und im außerparlamentarischen Kampf und nur im außerparlamentarischen Kampf wird sie ihn schlagen. Der Sieg der deutschen Arbeiterklasse ist nicht die Wiederherstellung und Wiederherstellung der Weimarer Republik, wie Dr. Ader wünscht, sondern der Sieg der deutschen Arbeiterklasse ist die Weltrevolution, die den Faschismus in Deutschland überwindet. In dem Ausweg aus Not und Elend zeigt, die den Faschismus unmöglich macht und den Vorweg zum Sozialismus führt!

# SPD für Nazivorsteher in den Gemeinden

„Kommunisten mit Nazis Hand in Hand!“ So orastet das Zeiger Lügenblättchen der Bergholz und Franke in jeden Tag! Mit ihren Lügenberichten über Höhenflüge ihres Verrats hinneigend zu können. Mit falschlichen Propagandakampagnen und SA-Sprengungsmethoden glauben die politisch herumgekommenen Arbeiterführer ihre rebellierenden Anhänger bei der Länge halten zu können. Sie entfallen in Ermangelung politischer Argumente gegen die SPD eine falschliche Propaganda gegen kommunistische Referenten und provozieren Schlägerer zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern!

Wir bringen heute einen weiteren Beweis für den inhumanen Arbeiterverrat der SPD in den Gemeinden. In Halle hat am 30. Januar in der Stadtverordnetenversammlung bei der Vorstandswahl die SPD nicht für den kommunistischen Vorschlag getimmt. Die SPD toleriert also auch jetzt noch den Kaputtverrat Büsse, einen deutschnationalen und begehrten Monarchisten!

Der sozialdemokratische Stadtverordnete Müller begründet diesen erneuten schändlichen Verrat der SPD wie folgt:

„Wir Sozialdemokraten sind grundsätzlich der Meinung, daß der stärksten Fraktion der Vorsitz gebührt!“

Das sozialdemokratische „Vollstößt!“ in Halle begründet diese schmutzige und laienhaftigkeitsvolle Haltung der SPD wie folgt („Vollstößt!“ vom 31. Januar):

„Dem Wunsche der Kommunisten, für ihren Kandidaten als ersten und zweiten Vorsitzenden zu stimmen, konnte unsere Fraktion aus grund-

sätzlichem Erwägungen nicht folgen, da sie stets den Standpunkt vertreten hat, daß der stärksten Fraktion der Vorsitz gebührt.“

Sie ist also der klare Beweis: In allen Gemeinden, wo die Arbeiterklasse, die reaktionären Bürgerorganisationen oder die Nazis die stärksten Fraktionen stellen, ist die SPD grundsätzlich für die Wahl reaktionärer und faschistischer Vorstände!

Wo die Nazis die stärksten Fraktionen haben, ist die SPD grundsätzlich der Meinung, daß die Nazis den Vorsitz erhalten müssen!

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr zu dieser offenen und unheimlichen Hilfsbereitschaft eurer Führer für Reaktion und Faschismus in den Gemeinden? Seltt Franke und Bergholz zur Rede! Diese Vorfälle haben euch aufgefordert, in den Gemeinden zu wählen, denselben Hindenburg, der Hitler zum Reichskanzler ernannt hat Franke und Bergholz haben euch in der inhumanen Weise belogen und betrogen, indem sie sagten: „Wir Hindenburg wählt, schlägt Hitler!“

SPD-Arbeiter, gebt den Franke und Bergholz, diesen Wegbereitern des Hitlerfaschismus, die gebührende Antwort! Ihr seid gewillt, gegen den Faschismus zu kämpfen! Aber eure Führer sind gewillt, den Faschismus in den Gemeinden grundsätzlich in den Sattel zu heben!

SPD-Arbeiter, formiert mit euren kommunistischen Klassenbrüdern die rote Einheitsfront gegen Hitler und Japan!

Franke und Bergholz aber sollen sich von Hitler einen Lorbeerzweig geben lassen! Mit diesen Elementen, die im Führerhof der Arbeiterbewegung verfaulen, wie Lenin einmal sagte, hat kein ehrlicher Arbeiter etwas gemein!

# Provokateur Franke auf dem Rückzuge

Zum Siege gehört — ganz besonders im politischen Kampfe — das Siegesgeheul. Am von dem letzten „Siege“ eines größten Mannes — dem Verfallenen „Vollstößt!“ in Halle — in der letzten kommunistischen Versammlung in Ludenau — zu berichten, hat der Zeiger „Vollstößt!“ vier Tage gebraucht. Solange war ihm die Spide weggeblieben.

Und das ist kein Zufall. Schneller als zu erwarten war, wenden sich die laienhaftigen Provokationsmethoden, die Bergholz in Zeit und Franke in Ludenau angewandt, gegen die Provokateure selbst. Die sozialdemokratischen Arbeiter verurteilen es auf das schärfste, mit SA-Manieren kommunistische Verfallenen zu hören. Unter diesem Druck verläßt Franke vier Tage nach jeinem Ludenauer Gemeindefest einen lässlichen Rückzug. Mit faulen Fäulen lacht er in dem endlich im „Vollstößt!“ erschienenen Bericht um die Laienhaften herumzutönen, daß er bewußt Schlägerer provozieren wollte, daß er wiederholt dem Referenten und dem Verfallenen Leiter Schläge anbot, daß er die kommunistischen Arbeiter „Abioten“ nannte und daß er schließlich, als alle diese Methoden an der Disziplin der kommunistischen Arbeiter scheiterten, den Genossen Schain einen Pfaffen nannte, gegen den Koste ein Patientenbeleg gewesen sei. Er verweigert, daß er den schließlich doch erfolgten Zusammenstoß zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern dadurch verurteilt, daß er bei der Anführung des Referenten, Genossen Schmidt, sich nicht provozieren zu lassen, zum Stahl greift und nur durch das sofortige Eingreifen kommunistischer Arbeiter am Zusammenstoß verhindert wurde. Er verweigert, daß nur durch das sofortige Eingreifen kommunistischer Funktionäre das Auswachen dieser Zusammenstöße zu einer schweren Schlägerei verhindert wurde.

All diese Tatsachen muß Franke verweigern, weil schon in

der Verfallenen, in die er sich nur ganz fanatische Anhänger mitanzetteln hatte, ein Teil der SPD-Proleten ganz offen von dieser laienhaftigen Methode abtrübe. Vor die Arbeiterklasse des gefamten Grundbesitzers kann er sich deshalb schon gar nicht damit wagen.

Deshalb fächert hat der Massenvertrieb des „Klassenkampf“ im Zeiger-Industriegebiet und die Ausbreitung der schändlichen Provokationsmethoden, die Franke in Ludenau angewandt, gegen die Provokateure selbst. In Ludenau bestimmt die sofort in breiter Linie aufgenommene Massenaktion. In die Verteilung gedrängt, verläßt nun Franke sein Heil im Abweichen. Er weiß ganz genau, daß sein eigener Kredit an Glaubwürdigkeit bei den Kumpeln nicht mehr allzu groß ist. In Ludenau jedoch er deshalb einen Rückzug vor. Der sich für ihn die Arbeiter er muß Franke der Unterwerfung unter die Arbeiterklasse. Der sozialdemokratische Funktionär Franke kommt das Verhalten Franke vor Hunderten von Arbeitern als belächelt bezeichnet und hatte es dann zu entschuldigen gesucht. Dieser Arbeiter muß nun im „Vollstößt!“ alles widerrufen und mit geschliffenen Seitenfließen auf den Referenten, Genossen Schmidt, erklären, er habe das „Brotchen des Genossen Franke verstanden und gegessen“.

Dieser lässliche Rückzug Franke nach seinem so jämmerlich möglichen Vorstoß muß ein Ansporn sein für alle revolutionären Arbeiter, in Massenaktionen mit den SPD-Proleten für die Isolierung dieser Provokateure zu sorgen und trotz ihrer durch rabiaten Faschisten bedeckten Sabotage die kämpfende Einheitsfront aller Braunkohlenstimpels zu verwirklichen.

## SPD-Krüger-Polizei soll Hunger beistimmen

U. A. Weisberg. Die Behandlung der Weisberg'schen Wohlfahrtsvereinsbesuchen durch die Weisberg'sche ist fast unverständlich. Bei aller Kälte mühen die Hungernden warten, bis sie ihre paar Hungerpennie in die Hand gebracht bekommen. Zitternd vor Kälte, stehen sie in ihrer erbärmlichen Kleidung vor dem Amt. Die immer stärker werdende Empörung ist jetzt mit der Einrichtung einer kranken Polizei, die die Wohlfahrtsvereinsbesuchen beantwortet worden. Durch marxistische Verfallenen wird jedes Wort, das gegen die Maßnahmen der Wohlfahrtsvereinsbesuchen gelegt wird, übermächtig. Damit die Wohlfahrtsvereinsbesuchen nicht in größeren Trümmern im Wohlfahrtsvereinsbesuchen können, sieht man nur kleine Gruppen hinein. Jeder Versuch, sich diesen Anweisungen zu widersetzen, wird mit einer Brutalität, die ihresgleichen sucht, beantwortet.

So peignete man einen Erwerbslosen zum Hause hinaus.

Er wurde sogar mit Füssen getreten.

Nicht einmal auf schwangere Frauen wird Rücksicht genommen. Die vollgeleiteten Arbeitsmädchenkinder werden jeden Abend in die Straßen der Hungernden getrieben. Natürlich ist durch all diese Schikanen eine erregte Stimmung vorhanden. Alle, die unter der gleichen Not leiden, müssen in einheitlicher Front die Schikanen und Verfallenen zurückweisen.

## Achtung! Arbeiterkorrespondenten!

Der 21. Bezirksparteitag beschloß einstimmig: Zu jeder Arbeiterkorrespondenz organisieren AK und PZO gemeinsam den Einzelvertrieb des „Klassenkampf“. Die Verantwortung für den restlichen Vertrieb trägt die gesamte Betriebszelle oder Ortsgruppe.

Die Redaktion wird in den nächsten Tagen mit der Durchführung dieses Beschlusses beginnen! Achtet auf den morgigen Artikel über die Art, in der dieser Beschluß des Bezirksparteitages durchgeführt werden soll. Denkt stets daran: Schreiben ist erst die halbe Arbeit!

Politisch wirkt deine Arbeit erst, wenn dein Bericht auch gelesen wird!

## Nazi-Arbeitsdienstpflichtige überfallen Arbeiter!

U. A. Gräfenhainichen. Zwei heilige Kampfbanden trafen wollen im Orte Rodis den „Klassenkampf“ vertreiben. In diesem Orte haben die Nazis ein Arbeitsdienstlager errichtet. Raum hatten sich die beiden an die Arbeit gemacht, wurden von einigen ausgeheulenden Arbeitsdienstpflichtigen bedroht. Die Nazis flüchten.

„Aus Rodis kommt ihr nicht lebend heraus!“

Vor einem nun einsetzenden Steinregen flüchteten sie in das Haus eines Arbeiters. Das wollten die Nazis im Sturm nehmen. Durch einen Arbeiterfamilie wurden die Gräfenhainicher Arbeiter benachrichtigt. Natürlich eilten die ihnen benachrichtigten Kameraden zu Hilfe. Als sie auf dem Hauptplatzwege am Arbeitsdienstlager vorbeifuhren, wurde der Trupp überfallen.

Mit Knütteln, Kreuzhaken, Spaten schlugen sie auf die Arbeiter ein.

Dabei wurde ein Arbeiter erheblich verletzt. Ein Arbeiterkommando der Wittenerberger Schutzpolizei ging nicht gegen die Nazis vor. Bei den Arbeitern gab es Hausdurchsuchungen. Ihre Verhaftungen wurden vorgenommen. Selbst in die Wohnungen völlig unbewaffneter Arbeiter drang man ein, um sie zu durchsuchen. Hierbei tat sich der Ortspolizeistützmann besonders hervor. Ohne die Spur eines Beweises zu haben beschuldigte er ihn unbewegliche Arbeiter. Dodes liegen die Arbeiter nicht provozieren!

Es wurde beschlossen, am anderen Tage sofort einen Landtagsantrag zu machen. In Rodis und zwei anderen Orten wurden für 27.50 März 27.50 Schen umgelegt.

In einer gut besetzten Kundgebung wurde beschlossen, den Kampf für die Auflösung dieses Lagers zu führen.

## Massenkundgebung gegen Hitler in Naumburg

U. A. Die kommunistische Partei rief die Arbeiterklasse von Naumburg zu einer Demonstration gegen die Hitler-Regierung auf. Trotz kurzer Vorbereitungen kam ein spontaner Demonstrationstag zustande, der sich zum Marktplatz bewegte. Hier fand eine wichtige Kundgebung unter großer Beteiligung der Naumburger Bevölkerung gegen die Hitler-Regierung statt. Die Ausführungen des Referenten über den faschistischen Vorkriegsplan der Arbeiterklasse wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Die Demonstration und die Kundgebung nahmen einen sehr disziplinierten Verlauf. Die kommunistischen Arbeiter führten rege Diskussionen mit den SPD-Proleten.

## Der Massenprotest der Delibitzer Arbeiterklasse

Dem Ruf der SPD zur Massen demonstration am Dienstag, dem 31. Januar, 1934, wurde von der Delibitzer Arbeiterklasse begeistert Folge geleistet. Ca. 500 Antifaschisten demonstrierten zum Marktplatz und weitere 500 Arbeiter beteiligten sich an der Kundgebung. Nach einer kurzen Ansprache des Genossen Fehmann, Günther, setzte sich der Zug wieder in Bewegung bis zum „Sindenhof“. Dort hielt wurde die Kundgebung mit einem feigen „Rot Front“ geschlossen.

U. A. Mühlberg. Die UDSG-Kundgebung im „Schönenhaus“ war lange vor Beginn überhitzt. Viele mühen wieder am anfang mehr gefühl. Sein rind zehn Jahren hat man hier keine solche Versammlung mehr gesehen. Trotz freiem Eintritt wurden 36 Mark Gelder gesammelt. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die ganze Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Wittfeld. Am Sonntag, dem 5. Februar, findet im „Bittershaus“ ein großes Meeting der UDSG statt. 15 Uhr Kindersamstag. Delibitz Verteilung des Sammelgeldes der roten Tagsgemeinschaft. 20 Uhr steht die Gelbwestentruppe der roten Tagsgemeinschaft. Arbeiter, führt auch rechtzeitig Eintrittslisten, benutzt den Vorterrass.







# Städte-Fußballspiel Halle - Greppin

**Ankündig. des Einheitskongresses Fußballspiel**  
**15 Uhr auf dem Sportplatz Grätzlich (Brandberge).**  
 Landesmeister Greppin zählt zu den leistungsstärksten Mannschaften. Da die Stadteck Halle sehr gut ausgestattet ist, wird hochklassiger Sport erwartet. Greppin spielt für „Echo“, Stadteck für „Königstempel“.

**Besuch die Spiele der roten Sportler!**  
 Zu den ersten zwei Spielen um den Bezirksfußball-Meistertitel waren über 2000 Zuschauer Zeuge einflussreicher Fußballspiele. Kommenden Sonntag findet 13.30 Uhr das **Entscheidungs-spiel um den fünften Gruppenmeister** auf dem Sportplatz (Einbahnlinie der Straßenbahnlinie 8) statt. Im letzten Gruppenspiel gewann Minera gegen Jähig 3:2 (0:2). Durch die Tatsache, daß W. auf heimischem Boden kämpfte, glückte der knappe Sieg. Somit stehen beide Vereine punktgleich an der Spitze, und das Entscheidungsspiel, da, wenn die gegebene Möglichkeit eintritt, unentschieden verläuft, bis zur Entscheidung gespielt wird. Ein Kampf, der bestimmt reichlich besucht sein dürfte. Beide Mannschaften verfügen über sehr gutes Spielmaterial. Wer den Meister belt, ist fraglich, nur der Glückliche wird den Titel einstecken dürfen.

**Sonntag, den 5. Februar 1933 finden auf dem Grätzlich-Platz Brandberge, Einbahnlinie der Straßenbahnlinie 8, folgende Spiele statt:**  
 8.13.30 Uhr Minera 1 - Jähig 1  
 8.15.00 Uhr Stadteckmannschaft Halle - Greppin (Landesmeister) 15.00 Uhr Stadteckmannschaft Halle - Greppin (Landesmeister) 15.00 Uhr Stadteckmannschaft Halle - Greppin (Landesmeister) 15.00 Uhr Stadteckmannschaft Halle - Greppin (Landesmeister)

**Sonabend, den 4. Februar, Landeskongreß**  
 Kommenden Sonntag findet in Halle der Landeskongreß der roten Sportler Mitteldeutschlands statt, wozu alle Vereine ihre Vertreter entsenden und die Wege zum weiteren Kampfe verfolgen. Am Sonntag folgt dann der Einheitskongreß der merktägigen Sportler, dem sich am Abend, 20 Uhr, im „Rollspart“ eine Sportertugung mit großem sportlichem Programm anschließt.

**Programm zur Abhaltung der Spiele am 5. Februar im Volkspart**

1. Fußball	Sportkapelle FSB
2. Männerchor	Arbeiter-Tanzorchester
3. Gymnastik	Rinder FSB-Salle
4. Gymnastik	Sportlerturnen FSB-Salle
5. Badminton (Sometrainee)	Arbeiter-Tanzorchester
6. Badminton	Arbeiter-Tanzorchester
7. Badminton	Arbeiter-Tanzorchester
8. Badminton	Arbeiter-Tanzorchester

**Delegierte zur Landeskongferenz und zum mitteldeutschen Einheitskongreß**  
 Die 4. Landeskongferenz beginnt am Sonntag, dem 4. Februar, 16 Uhr, im „Rollspart“. (Vom Bahnhof mit Straßenbahnlinie 8 zu erreichen.)  
 Alle Delegierten melden sich im Zimmer 1 im „Volkspart“. Die von uns den Vereinen zugefertigten Mandatscheine sind genau ausgefüllt und vom Verein beglaubigt (Stempel und Unterschrift) beifügen. Alle Delegierten erhalten dafür Delegationen und ihre Ausweise.  
 Zutritt nur gegen Vorzeigung der Ausweise.  
 Der Einheitskongreß beginnt am Sonntag, dem 5. Februar, 10 Uhr, im großen Saal des „Volksparts“.

**Achtung, Vereine!**  
 Wo bleiben die Quartiermeldungen? Sofort melden! 300 fremde Genossen wollen für Landes-Einheitskongreß ein Quartier haben. Die Quartierkommission.

**Großer Ringkampf um die Bezirksmeisterschaft**  
 Heute, Freitag, 3. Februar, 19.30 Uhr, im „Gesellschafts-haus“, Leipziger Straße,  
**FSV 1 - Könnern 1 und FSV 2 - Ammendorf 1**  
 Anschließend: Jiu-Jitsu-Vorführungen. Ab 19 Uhr Konzert. Eintritt 30 Pf., Erwerblose 20 Pf.  
 Freier Sportverein Halle (Schwerathletiksparte)

**Großer Boxabend**  
 am 4. Februar im Schützenhaus Klein-Wittenberg  
 Es stehen sich gegenüber:  
**Auswahlmannschaft Sachsen-Eiche-Wittenberg**  
 Karten im Vorverkauf bei allen Wirtshäusern. Preis: 25 und 45 Pfennig.

**Bezirk Halle. Handballsparte**  
 Gesellschaftsspiele für Sonntag, den 5. Februar

84 10.30 Uhr Minera 1 - Jähig 1	Stadteckmannschaft Halle
85 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
86 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
87 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
88 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
89 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
90 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
91 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
92 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
93 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
94 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
95 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
96 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
97 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
98 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
99 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)
100 10.30 Uhr Stadteckmannschaft Halle	Greppin (Landesmeister)

**Schalmienkapelle**  
 Eine vollstündige Kapelle zu verkaufen: 1 Fagot, 1 Oboe, 3 Sopran, 1 Alt, 1 Bariton, 1 Begleitung, 1 Bass, 1 Kontrabaß, Udr. Franz Keil, Ammendorf, Gegend Str. 15.  
 Arbeiter-Musikverein Ammendorf.

**Rundfunk-Programm**  
 Sonntag, 4. Februar

6.15 Uhr: Rundfunkmarkt	6.35-8.15 Uhr: Frühkonzert	8.45 Uhr: Verbandschor
9.30 Uhr: 300er-Gesang	11 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	11.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
12 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	12.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	12.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
13.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	13.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	13.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
14.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	14.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	14.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
15.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	15.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	15.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
16.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	16.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	16.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
17.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	17.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	17.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
18.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	18.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	18.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
19.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	19.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	19.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
20.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	20.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	20.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
21.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	21.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	21.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
22.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	22.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	22.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
23.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	23.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	23.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester
24.15 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	24.30 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester	24.45 Uhr: Arbeiter-Tanzorchester

## Der Weg zum Kunden

<p><b>IV</b></p> <p><b>MILCH</b> ist das beste, nährstoff- u. unentbehrlichste Nahrungsmittel</p> <p><b>Molkerei Quersfurt</b></p> <p>514</p> <p>Erhältlich in allen Milchhandlungen</p> <p><b>Erst Garne</b> Meißnerberg Str. 7</p> <p><b>Werbt neue Leser!</b></p> <p>Vorlängig u. bevorzugt die Käse der Firma <b>Otto Herold, Nilmern Wehr 8</b></p> <p>514</p>	<p><b>Wald Lauchstädt</b></p> <p>Recht Euren Bedarf an Rohlen bei <b>Eduard Rosenkrantz</b></p> <p>6940</p> <p><b>Rothenburg</b></p> <p>Kolonial- und Tabakwaren</p> <p>Porzellan</p> <p>6940</p> <p><b>Ernst Larlatt</b></p> <p>Referiert</p>	<p><b>Pasendorf</b></p> <p><b>Günthers Landbrot, Pasendorf</b></p> <p><b>Fleisch - Wurstwaren</b></p> <p>Willy Brendel</p> <p>Kammstr. 5</p> <p>6978</p> <p><b>Lebensmittel</b></p> <p>W. Hoppe, Kammstr. 6</p> <p>6977</p> <p><b>Das Gebot der Stunde:</b></p> <p>Stets beim Inferenten kaufen!</p>	<p><b>Dieskau</b></p> <p><b>ITTER</b></p> <p>Fleisch- und Wurstwaren</p> <p>Gaullische Straße 14</p> <p>6938</p> <p><b>Restaurierung „Der Schöpfung“</b></p> <p>Verdunngsmittel - Zampfle - Regulateur</p> <p>Angenehme Familienverhältnisse</p> <p>6996</p> <p><b>Wormitz</b></p> <p><b>Gasthof Wörmilz</b></p> <p>Inh. R. Köhner</p> <p>Ducenitzstr. 2</p> <p>6645</p>	
<p><b>Lebensmittel-Zentrale</b></p> <p>Charlotte Walter, Hofmarkt 4</p> <p>Mitglied des Rohstoff-Sparvereins 6874</p> <p><b>Wiese's Feinstäbchen, Teichstr. 33</b></p> <p>Verkaufsstelle u. Vertikalerhof 6876</p> <p><b>Teiglich feinst. Fleisch u. Gemüse</b></p> <p>K. Nagel, Teichstr. 33</p> <p>Reineinfuhrer 6876</p> <p><b>Handl. Wurst, Lebensmittel</b></p> <p>6870</p> <p><b>Zahle</b></p> <p>Karl Giebenhain, Heide 47</p> <p>6870</p> <p><b>Centra</b></p> <p>Merseburg</p> <p>Das Haus für Alle!</p> <p>6866</p> <p><b>Kaufe gut u. billig</b></p> <p>G. Hoffmann, Heide 47</p> <p>Merseburg</p> <p>6869</p>	<p><b>Haus- und Küchengeräte, Glas</b></p> <p>und Porzellan billig und gut bei</p> <p><b>Julius Doppel Nachf.</b></p> <p>Ostbahnhof, 55</p> <p><b>Leberhandlung Gebr. Becker</b></p> <p>Beitzer, 4</p> <p><b>Strumpf-Burda</b></p> <p>5855</p> <p>Entenplan 5</p> <p><b>Wilhelm Schödel</b></p> <p>6870</p> <p>17 Haupt-Platz, gegenüber dem Gen. Schödel</p> <p><b>Bantoffel-Zentrale</b></p> <p>Markt 7</p> <p>5997</p> <p><b>Selle Koch</b>, Eichstraße 43</p> <p>Kolonialwaren, Spirituosen</p> <p>Eigene Schmelz-Schokolade</p> <p>6998</p> <p><b>Empfehle prima Biere u. Zigarren</b></p> <p>1/2 Liter zu 25 Pf., 1 Liter zu 50 Pf.</p> <p><b>Pfalzweinhaus, Roßmarkt 2</b></p> <p>5992</p>	<p><b>Conitron</b></p> <p>WEISSENFELDERSTR.</p> <p>DAS KAUFHAUS FÜR ALLE</p> <p>6902</p> <p><b>Zentralmarktkasse, Bahnhofstr. 11</b></p> <p>Obst, Gemüse, u. Mehlwaren</p> <p>Wurst, Feinkost, Kondensmilch</p> <p>6197</p> <p><b>Obst u. Gemüse, Hauswirtschaft</b></p> <p>gut und billig</p> <p>6935</p> <p><b>2. Bornschin, Heidestraße 7</b></p> <p>6935</p> <p><b>Kauf in Spirituosen u. Zigarren-Spezialgeschäft</b></p> <p>6996</p>	<p><b>Linoleum - Wachstuche</b></p> <p><b>Summi-Grüneis</b></p> <p>Gothardstr. 20</p> <p>6192</p> <p><b>Arbeiter-Verkehrskasse „Biertrone“</b></p> <p>Burgstr. 1, Eingang Debraube</p> <p>6197</p> <p>Herabgelagerte Preise</p> <p><b>Fahrräder, Nähmaschinen, Radio,</b></p> <p><b>Kindermaschinen Reparaturwerkstatt</b></p> <p><b>Paul Klapprott, Neumarktstr. 2</b></p> <p>6197</p> <p><b>Mehl - Betrieb Merseburg</b></p> <p>Wiltgenstr. 2, Weizenmehl</p> <p>Verkauf nur 20 und 24</p> <p>6002</p> <p><b>Zigarrenspezialität, Spirituosen</b></p> <p><b>Oskar Schädler</b></p> <p>Reiter-Platzstr. 30, Elektr. Weizenmehl</p> <p>6004</p>	<p><b>Albert Echtermeier</b></p> <p>6188</p> <p>Käfer, Lauchstädter Straße</p> <p><b>Kennlinien, Schmelzeisen, Gefäßwaren</b></p> <p>6188</p> <p>Eigene Fabrikate empfiehlt</p> <p><b>Wilhelm Fuhrmann, Markt 4</b></p> <p>6189</p> <p><b>Franz Wirth, Roßmarkt 1</b></p> <p>6189</p> <p>Selbstbäckerei - Paarlantien</p> <p><b>Ernst Boech, Neumarkt 14</b></p> <p>Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte</p> <p>Kindergarten</p> <p>6191</p> <p><b>Zigarrenhaus</b></p> <p>Edwin Menzel, Kl. Ritterstr. 16</p> <p>6191</p> <p>Teiler, best. Euren Futter-Vorrat bei</p> <p><b>Martha Krause, vorm. J. Franzel</b></p> <p>Weißelsteiner Str. 51</p> <p>6193</p>
<p><b>Arbeiter-Konsum-Genossenschaft</b></p> <p>für Merseburg, Leuna u. Umg.</p> <p>6006</p> <p><b>Bäckerei</b></p> <p><b>Wrote u. Feinbäckerei</b></p> <p>6880</p> <p><b>Werner Berger, Gaullische Str. 4</b></p> <p>6887</p> <p><b>Bäckerei Paul Penne</b></p> <p>Böhmengasse, 3</p> <p>6887</p> <p><b>Klassenbewusste Arbeiter</b></p> <p>6888</p> <p>brücken über <b>Konsum-Berein</b></p> <p><b>Wrote u. Feinbäckerei</b></p> <p>6890</p> <p><b>G. Brockhausen, Langestr. 18</b></p> <p>6890</p> <p><b>Dehlig</b></p> <p>6890</p> <p>6890</p> <p>6890</p> <p><b>Bau- und Möbelscherei</b></p> <p>6890</p> <p><b>Bäckerei - Materialwaren</b></p> <p>6890</p> <p><b>Robert Hauptmann</b></p> <p>6890</p> <p><b>Herren- und Damenfeinere</b></p> <p>6181</p> <p><b>Albin Löser</b></p> <p>6890</p> <p><b>Seeben</b></p> <p>6890</p> <p>Arbeiter, eure Einkaufs-</p> <p>quelle ist bei</p> <p>6890</p> <p><b>Arbeiter-Konsum!</b></p>	<p><b>Herren- Bekleidung</b></p> <p>kaufen Sie am billigsten bei</p> <p><b>Alfas, Markt 18</b></p> <p>6854</p> <p><b>Wahlitz</b></p> <p>Kauft Lebensmittel nur bei</p> <p>6715</p> <p><b>Hermann Richter</b></p> <p>Schkeuditz</p> <p><b>Ed. Dürrenberg</b></p> <p>Kauft bei</p> <p>6609</p> <p><b>Strumpf-Mengen</b></p> <p><b>G. Siegmeyer</b> Kirchstr. 11</p> <p>Herren- u. Damen-Konfektion</p> <p>6607</p> <p><b>Eßt mehr Bistwore!</b></p> <p>Herren- u. Damen-Frisur</p> <p>Alfred Hildebrandt, Wiesenstr. 2</p> <p>6812</p> <p><b>Eure Milch</b> läuft in der</p> <p><b>Molkerei Lützen, Neuer Markt 1</b></p> <p>6608</p> <p><b>Kurpfing-Drogerie</b></p> <p>6605</p> <p>Drogen, Gemüsehändler, Fein-</p> <p>Photo - R. Mothes</p> <p>6605</p> <p><b>R. Rauschenbach, am Bahnhof</b></p> <p>Schweinefleischerei, Wetzwaren 6604</p>	<p><b>Lebensmittel nur bei</b></p> <p><b>Hermann Richter</b></p> <p>Schkeuditz</p> <p>6716</p> <p><b>Spart bei der</b></p> <p><b>Stadtparkasse Schkeuditz!</b></p> <p>Reserviert 100</p> <p>6640</p> <p>Likör-Fabrik Friedrich &amp; Müller</p> <p>6638</p> <p>Bahnhofstr. 14</p> <p><b>Wiltgen</b></p> <p>Eure Bistwaren bei</p> <p>6440</p> <p><b>S. Heller, Wilhelmstr. 30</b></p> <p>6747</p> <p><b>MARKT-DROGERIE</b></p> <p>G. Ankermann, Wilhelmstraße 21</p> <p>6641</p> <p><b>Börten</b></p> <p>Reserviert</p> <p>6640</p> <p><b>Fasanenhöhe</b> Bahnhof Pörsten</p> <p>Paul Schuber</p> <p>6192</p>	<p><b>Wengsdorf-Corbetha</b></p> <p>Eure Bistwaren sowie Lebensmittel</p> <p>6190</p> <p>kauft bei <b>Paul Sänke</b></p> <p>6611</p> <p><b>Schkeuditz</b></p> <p><b>„Deutsches Schwert“</b></p> <p>6888</p> <p>G. Oras, Mühlstr. 23</p> <p><b>Kolonial- u. hausl. Wurstwaren</b></p> <p>6645</p> <p><b>Bernhard Rohmann, Richter, 11</b></p> <p>6645</p> <p>Reserviert N. Sch.</p> <p>6640</p> <p><b>Restaurant „Der Börse“</b></p> <p>6639</p> <p>Franz Böhle, Leipziger Str. 43</p> <p>6641</p> <p><b>Bruno Friedemann</b></p> <p>Schmelzschokolade, Gaullische Str. 64</p> <p>6641</p> <p><b>Kolonialwaren</b></p> <p>Oswald Kuhn</p> <p>6644</p> <p><b>Landberg Weg, Halle</b></p> <p>Karl Heinrich, Leipziger Str. 7</p> <p>6747</p> <p>Wrote u. Feinbäckerei</p> <p><b>Langenfor</b></p> <p>Eure Lebensmittel</p> <p>6641</p> <p>bei <b>Lina Deubel</b></p> <p>6641</p> <p>Beim Inferenten kaufen!</p>	<p><b>Wahlitz</b></p> <p><b>C. B. Lichtspiele!</b></p> <p>6645</p> <p><b>Richard Hildebrand</b></p> <p>Konfektionshaus am Wilhelmplatz</p> <p>6645</p> <p>Konzert- u. Ballhaus, „Zum Bahnhof“</p> <p>6645</p> <p>Inh. Otto Helm, Tal-382, Sternburg-Bier-Ausschank</p> <p><b>Wiederens Restaurant</b></p> <p>Verkaufsstelle des Schmelzschokolade</p> <p>6714</p> <p><b>Reserviert</b></p> <p>6711</p> <p><b>Frankleben</b></p> <p>Obst u. Gemüsehandlung</p> <p><b>Ernst Warsinsky, Topfmarkt 4</b></p> <p>6647</p> <p><b>Zhetien</b></p> <p>Hermann Müller</p> <p>Arbeiter-Verkehrskasse</p> <p>6647</p>



# Verstaatlichung des Bergbau?

Kann den Bergarbeitern damit geholfen werden?

O. Sch. Auf der 28. Generalversammlung des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes, die in der Zeit vom 25. bis 30. Juni 1933 in Bochum stattfand, soll werden die Delegierten auch mit der von der SPD vorgeschlagenen Verstaatlichung des Bergbaus befaßt werden.

Bereits jetzt macht die „Bergbauindustrie“, das Organ des Bergarbeiterverbandes, und auch die sozialdemokratische Presse allerhand Wildschüßelungen an. Man will den Berg-Not und Elend unter den Bergarbeitern beseitigt wird. Man schreibt sogar schon davon, daß die lebensunfähige kapitalistische Wirtschaft durch eine großzügige parlamentarische Aktion für die Verstaatlichung des Bergbaus wieder mobil gemacht werden könne, und rechnet dabei sogar auf die Unterstützung der Kommunisten.

Abgesehen davon, daß die Sozialdemokratie die Stellungnahme der kommunistischen Partei in der Frage der Verstaatlichung kennt, verliert die SPD die Arbeiter damit vom wirklichen Kampf gegen die schließlichen Angriffe der Grubenbarone abzuhalten und auch den von der kommunistischen Partei geführten Kampf für die entschuldigenden Entlassungen zu verhindern.

Über nicht nur die Sozialdemokratie und der BAW, sondern auch der christliche Gewerkschaften, am der Spitze Zumbusch, verleierte im Januar 1932 den erregten Ruhrbergarbeitern, als diese gegen den Brinningschen Notverordnungshörsaal meuterten, die Überführung des Bergbaus in den Besitz der Allgemeinheit. Selbst H. J. Mann, der Vorsitzende des BAW feierte den christlichen Zumbusch als einen Streiter für den Sozialismus auf der Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wollte dem christlichen Zumbusch nicht hinterantehen und brachte einen Gesetzentwurf im Reichstag ein, wonach die im Privatbesitz befindlichen Betriebe des Bergbaus einschließlich der Kohlenbetriebe gegen Entschädigung in Reichseigentum zu überführen sind.

Sofort wird dieser Schwindel international ausgebreitet. Die Kreuze Zumbuschs vom französischen „Mittelständigen Bergarbeiterverband“ beschließen auf einer Konferenz im Februar 1932:

„Die Konferenz erklart in der Verstaatlichung der Kohlengruben die einzige Lösung zur Beseitigung der Bergarbeiterfrage.“

Sinnu gefellen hat die belgischen und englischen Reformisten der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und fragen diesen Verstaatlichungsschwindel unter die vor dem Lohnraub stehenden Massen der Bergarbeiter.

Was bedeutet der Verstaatlichungsschwindel für die Bergarbeiter?

Die SPD, der UGBW und Zumbusch in Deutschland fordern die Verstaatlichung des Bergbaus, da er jetzt im privatwirtschaftlichen Besitz unrentabel ist. Deshalb seien die Löhne abgebaut und die Arbeitsbedingungen verschlechtert. Sie warnen aus dem preussischen Staatsbergbau, der sehr hohe Gewinne erzielt habe. Es ist unbestritten, der preussische Bergbau hat hohe Gewinne gemacht. Das müssen auch die dort beschäftigten Bergarbeiter, die auf dem Europäischen Kohlenarbeiterkongress in Saarbrücken drastische Beispiele in der Disziplin vorbrachten und die Ausbeutung festschrieben. In den letzten Jahren wurden im preussischen Staatsbergbau folgende Gewinne gemacht:

Hilbernia verbrauchte	8 390 000 Mark Reingewinn.
Kettlinghausen verbrauchte	25 708 000 Mark Reingewinn.
Preuschag verbrauchte	34 474 000 Mark Reingewinn.

Während letzte die Kreuztag 93 Millionen Mark, Hilbernia und Kettlinghausen ebenfalls große Summen, die aus den Knochen der Bergarbeiter herausgeschunden wurden, in die Taschen an.

Jeder Bergarbeiter muß sich doch nun fragen: Wenn er

# Wie wir zu unserem roten Gutsrat kamen

Liebe Genossen!

Ich soll euch schreiben, wie mir die Gutsratemassen bei uns durchzuführen. Ich es fertig bringe, weiß ich nicht, aber ich will es versuchen. Auf unserem Gut gab es seit Jahren keinen Gutsrat. Ich habe zuerst mit einigen Kollegen hierüber gesprochen und diese waren auch der Meinung, daß wir einen Gutsrat brauchen. Die Kollegen glaubten aber, es würde nicht gehen, weil die anderen nicht wollten. Zum Teil stimmte ich auch. Als wir uns aber darüber unterhielten, warum die anderen das nicht wollen, und auch einige darnach fragten, hatten wir den Haken gleich gefunden.

Seber von uns nahm sich jetzt acht Tage hindurch einen Kollegen vor und sprach mit ihm immer und immer wieder über die Notwendigkeit einer Gutsratswahl. So schafften wir die nötige Stimmung. Als nächsten Schritt machten wir dann eine Belegschaftsversammlung. Vor der Verammlung kam ich zuerst mit einem Genossen zusammen. Wir unterhielten uns darüber, wie wir die Gutsratswahl einleiten wollten. Ich machte den Vorschlag, daß wir uns zuerst ein W. A. S. ausbilden, der die Wahlen vorbereiten hat, zusammenstellen. Wir unterhielten uns dann über die Bedeutung hierzu und einigen uns darauf, daß wir den Schlichter, einen Deputierten, einen Geplantführer, eine Frau und einen Freiarbeiter dazu vorschlagen werden. Von den Tagelöhnern sollte sich ein machen. Die anderen waren unorganisiert. In der Belegschaftsversammlung sprach ich dann über die Bedeutung und die Aufgaben eines Gutsrates und welche Vorteile ein solcher für uns hat. Die Mehrzahl der Belegschaft war in der Disziplin auch damit einverstanden. Der W. A. S. wurde gewählt. Zur Einleitung der Wahl schickte ich vor, daß wir eine Liste machen und aufstellen:

Un den Gutsratgeber Herrn B. . .

Die unterzeichneten Arbeiter fordern Sie hiermit auf, zur Durchführung der Gutsratswahl einen Wahllokalstand zu befehlen.

Diese Liste sollten alle Arbeiter unterschreiben. Auch damit waren die Anwesenden einverstanden. Nur der Gärtner, ein Invalide und der Kutscher hatten Angst, zu unterschreiben. Der W. A. S. erhielt den Auftrag, diese Liste dem Gutsratgeber zu übergeben. Die nicht unterschrieben zu erwarten war, lehnte der

Gutsratgeber ab, und wir stellten nun den Antrag an das Arbeitsgericht, das auch nach einigen Tagen den Wahllokalstand befehlte.

Schließlich hatte ich dann eine Sitzung des Wahllokalstandes einberufen. Vorher hatte ich wieder mit meinen Genossen beraten, wen wir als Gutsrat vorzuschlagen und welche Forderungen wir aufstellen wollten. Für die unter Gutsrat unbedingt einzutreten hätte. Wie wir die Wahlen einleiten, darüber waren wir uns schnell einig. Das Schwierigste waren die Vorschläge. Drei Gutsratsmitglieder kommen in Frage. Bei uns gibt es einige U. W. S. Kollegen, ein Teil der Belegschaft ist in der K. O. und der Rest ist unorganisiert. An der Spitze wurde der K. O. Kollege aufgestellt. Dann folgte einer vom B. W. S. und dann ein U. W. S. Kollege. Die Genossen waren erst nicht so recht damit einverstanden und sagten, der vorgeschlagene U. W. S. Mann ist wohl leicht ganz gut, aber er ist doch kein Mitglied der K. O. Ich betrat die Auffassung, daß es in erster Linie darauf ankommt, daß es die Forderungen der Belegschaft anerkennt und sich für die Durchführung einsetzt. Nach langem Hin und Her sahen die Genossen das auch ein. Über den U. W. S. Kollegen, der mit uns sympathisiert, waren wir uns sehr schnell einig. Die Forderungen waren auch bald zusammengestellt. In der Sitzung machte ich dann die Vorschläge, die der Ausfluß aus dem Annahm. Nun rief der W. A. S. aus, eine neue Belegschaftsversammlung ein. Wir machten jetzt unsere Vorschläge für die Forderungen. Aufgestellt hatten wir:

1. Der Gutsrat muß sich dafür einrichten, die Belegschaft gegen jeden Pfennig Lohnabbau zu mobilisieren.
2. Keinen Entlassungen zuzustimmen.
3. Dafür einsehen, daß wir einen neuen Brannen bekommen.
4. Daß sämtliche Wohnungen überholt und instand gesetzt werden, vor allem die Schmittentaten.

Die Belegschaft war mit den Forderungen einverstanden und auch dafür, daß nur solche als Gutsräte in Frage kommen, die für diese Forderungen einsehen. Die als Gutsräte vorgeschlagenen Kollegen haben dann auch vor der Belegschaftsversammlung sich für die Forderungen erklärt. Jetzt folgten nur noch die technischen Sachen, d. h. die Liste einreichen und aushängen. Vorher mußten wir noch auf den Wahllokalstand aufpassen, damit dieser auch alles richtig machte.

So kamen wir zu unserem Gutsrat.

Privatbergbau nicht rentabel ist und demzufolge die Löhne abgebaut werden müßten, so müßte doch eigentlich der Staatsbergbau durch die hohen Reineingeme bei kürzerer Arbeitszeit und besseren Arbeitsbedingungen dem Kumpel höhere Löhne zahlen können.

Was ist jedoch die Wirklichkeit? Genau wie im Privatbergbau, so auch im Staatsbergbau, wurden die Löhne mit Hilfe sozialdemokratischer Bergwerksdirektoren trotz hoher Gewinne abgebaut und Tausende von Bergarbeitern auf das Straßenspazier rationalisiert.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau langen die Gewerkschaftsbürokraten und die SPD daselbe Lied. Die Betriebe sind unrentabel, keine Konjunktur. Der Unternehmer kann nicht zahlen, ihr könnt nicht streiken. Dabei steht fest, daß auch die mitteldeutschen Grubenbarone Millionen an Reingewinnen gemacht und gewaltige Summen für Neuanlagen ohne Jubiläumsgabe von fremdem Kapital angelegt haben. Diese Millionen wurden ebenfalls aus den Knochen der mitteldeutschen Kumpels durch die Fehlsicht und Pfusch im Bunde mit dem Gewerkschafts- und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie herausgeschunden.

Jeder Bergarbeiter muß sehen, daß seit 1919 ein reformistischer Schwindel und Betrug den anderen abgelöst hat. Immer wenn die Bergarbeiter, wie 1929/30, im Ruhrgebiet, in Sachsen, in Mitteldeutschland und Oberschlesien kämpften, wurden sie um die Früchte ihres Kampfes betrogen, weil die reformistische Gewerkschaftsbürokratie es verstand, mit ihrem Sozialreformings, Ratio-

nalreformings- und dem internationalen Kostenverfälschungsschwindel die Bergarbeiter zum Kampf abzuhaken.

Die kapitalistische Krise ist nicht nur eine Krise der Kohlenindustrie, sondern eine sich immer mehr verschärfende Krise der kapitalistischen Wirtschaft.

Jahrelang verhandelte die Amsterdamer Bergarbeiterinternationale als ein Werkzeug des Genfer Arbeitssamites und versprach den Bergarbeitern die internationale Regelung der Lebens-Stunden-Schicht. Auch dieser Vertrag ist heute an den Bergarbeitern offensichtlich, Gerade jetzt bei der Vorbereitung der 28. Generalversammlung des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes, an der 100 Delegierte aus dem Reich teilnehmen, und bei der Vorbereitung der 28. Reichstagsversammlung müssen die Bergarbeiter grundätzlich über Verstaatlichungsbetrag oder Enteignung diskutieren.

In der kapitalistischen Produktion und Wirtschaft gibt es keine Planwirtschaft im Interesse der Arbeiterklasse. Diese ist nur möglich auf dem Boden der sozialistischen Produktion und Wirtschaft. Es gibt für die Bergarbeiter nur einen Ausweg aus der Krise, und das ist der revolutionäre Ausweg. Dazu ist notwendig, den Kampf der Bergarbeiter in breiterer Einheitsfront, angefangen bei den Arbeitervorklassen, diese ist nur möglich auf dem Boden der sozialistischen Produktion und Wirtschaft. In diesem Sinne müssen die Bergarbeiter die Betriebsratswahlen in den Bergbetrieben vorbereiten und die Kandidaten auf das Kampfpogramm verpflichten. In diesem Sinne wählt die Ortsversammlungen und die Delegierten zur B. W. S. Generalversammlung.

# 6 große Tage der kleinen Preise!



**Friedrich Müllers** Leipziger  
**Gehrschläger** Str. 3



### Gerichtliches Nachspiel zum Zusammenbruch der Diemiger Spar- und Gewerbank

Halle. Die Schwierigkeiten bei der Diemiger Spar- und Gewerbank, die die Genossenschaft zur Liquidation zwangen, hatten jetzt ein Nachspiel vor dem Hallischen Schöffengericht. Vier Verbandsmitglieder waren ursprünglich des Berechnungs gegen das Genossenschaftsrecht und der Untreue angeklagt. Bei zwei von ihnen griff die Amnestie Platz. Von den beiden übrigen hatte sich jetzt der Kaufmann Emil F. aus Diemitz, der jeinerzeitige Nebendirektor der Genossenschaft, zu verantworten. Die Verhandlungen gegen den vieren Beteiligten, den Kaufmann F., wurden wegen Erkrankung des verurteilten F. wurde nachgehoben, daß er in mehreren Fällen eigenmächtig Darlehen ohne hinreichende Sicherheit vergeben, ohne Genehmigung des Aufsichtsrates selbst ein großes Darlehen entnommen und ferner in zwei Fällen eingegangene Beträge nicht an die Kasse abgeführt hat. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Strafsenfung wurde auf 3 Jahre bewilligt.

### Schulfeiern auf dem Eichsfeld

Moritz. Die hiesige katholische Volksschule wurde vom Kreismedizinalrat geschlossen, da über 50 Prozent der Kinder an Grippe erkrankt sind.

Wefnde. Auch die hiesige Schule wurde vom Kreismedizinalrat wegen der starken Ausbreitung der Grippe geschlossen.

### Letzte Kursmeldungen

Amendorf. Die Anmeldung der Kinder, die am Vorbereitungunterricht zur Jugendweihe teilnehmen, muß jetzt bei nachstehenden Genossen erfolgen. Fritz Garscher, Dendorfer Straße; Otto Fiebler, Mittelstraße; Karl Pflger, Weisener Straße und Willi Pollin, Elternlod. Arbeiteltern, dort muß dein Kind hin.

Merseburg. Verzweiflungstat einer jungen Frau. Seit Mitte Januar wurde die 22 Jahre alte Frau B. aus Benndorf sowie ihr wenige Wochen altes Kind vermißt. Jetzt wurde die Frau bei Schöps als Leiche aus der Saale geborgen. Das Kind hatte man schon am 19. Januar aufgefunden. Verhängnisvolle Sorgen sind der Grund des Verzweiflungsschrittes gewesen.

Waldendorf (Kreis Merseburg). Das Gewehr unter der Brille. Schulfrauen fanden unter einer Brille ein geladenes Fehling. Beim Aufheben der Waffe löste sich ein Schuß, der einen Jungen in den Oberarm traf. Das Fehling wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Naumburg. Es soll eine Notwehr sein? Wie berichtet, war der Dachdecker Walter Heide von seinem Sohn durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden. Nachdem anfänglich Notwehr angenommen wurde, hat die Staatsanwaltschaft jetzt Mutter und Sohn unter dringendem Tatverdacht festgenommen. Beide wurden dem Gerichtsgewahrsam zugeführt.

Hilbig (Wansf. Sekretär.) Tod nach Suizid. Im Gerberkrankenhaus verstarb der 54jährige Uhrmacher Hermann des Gutsbüttlers Köhler an den Folgen eines Suizids, den ihm ein Pferd seines Arbeitgebers verletzete.

### Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Ausgabe für Weißfels und umher Umgebung liegt ein Prospekt der Firma Jost, Weisfels, bei, auf welchen wir besonders hinweisen.

### Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Ruhiges und trockenes, teilweise helteres Wetter. Temperaturen insgesamt wenige Grad über Null, nachts leichter Bodentrost, im Morgens frostiges Frostwetter.  
Sonntag: Besseres trübes, etwas milbes Wetter mit Stößen, Berghagen wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale		Pegelstand der Elbe	
Trotha	162	Torgau	— 62
Bernburg	88	Wittenberg	130
Calbe (oberh.)	138	Magda	20
Calbe (unterh.)	4	Wudra	26
		Wudra 2	102

Quelle: Eisland. Elbe: Eisfrei.

**Walhalla**  
Sonntag 2 Uhr  
Schneewittchen  
mit dem Schmetterling  
Bühne 0,30 — 1,25  
für Jung und alt  
4 um 8 Uhr:  
Zeit Zehn in:  
Eine Frau, die weiß,  
was sie will  
Brod. 0,50 — 2,00  
Erstmal, 0,50 — 1,00

**Masken-**  
Kostüme sehr billig  
DOWER  
Landwehr-Straße  
Schlafstelle  
gesucht.  
Off. an Verlag

**Union-Theater**  
Weißfels  
Spielplan bis Montag:  
**Der weiße Dämon**  
Anfang 5, 7 und 9 Uhr

Allesterfeinste Knoblauchwürst . . . 68  
Große Riesen-  
würstchen . . . nur 10  
Alles frisch! Ohno Knochen!  
Kalt-Braten nur  
Zarte Rinderbraten nur  
Zarte Schweinebraten  
68  
Frisch Gussfleisch nur 54  
Prima Escheln . . . nur 52  
Schweine-Nieren . . . nur 38  
Frischer Schmeer . . . nur 38  
Frischer Speck . . . nur 58  
A. Knäusel Butfer, Würst,  
Fleischwaren

Mühlberg a. Elbe  
reserviert

**Der erste Blick**  
der Hausfrau fällt auf  
den Inzeratenteil, sie  
sucht vorteilhafte  
Einkaufsquellen!

**Schuh-Welser**  
weiße Schuhe bis 3 Nummern größer  
Bitterfeld, Bismarckstr. 57, neben „Aktoria“

**Schokoladenhaus**  
„Preiswert“  
Die billigste Bezugsquelle für  
Jedermann  
Wir haben billige Preise  
und gute Qualitäten  
Wir haben eigene Fabrikation  
und verkaufen zu geringstem  
Nutzen  
Darum kaufen alle im  
**Schokoladenhaus**  
„Preiswert“

**Geschäfts-Eröffnung!**  
Meiner geehrten Kundschaft zur ge-  
fälligen Kenntnisnahme, daß ich  
Merseburger Straße 18  
im „Roten Löwen“, eine  
**Seefisch-Halle**  
eröffnet habe.  
Um gütige Unterstützung bitte  
**M. Böttner, Weißfels**  
Merseburger Straße 18 und Marktstand

**Restaurant Junghans**  
Zeit, Scharrenstr. 34  
Sonntags, den 4. u. Sonntag, den 5. Februar  
groß Kappentisch m. Bockbräuanstich  
Freunde u. Gönner laden die  
Familie Junghans

**Geschäfts-Eröffnung**  
Der geehrten Einwohnerschaft von  
**Theilben u. Umgegend**  
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß  
ich ab 1. Februar 1933 eine  
**Schweine-Schlächtere**  
eröffnet habe. Es wird mein ständiges  
Bestreben sein, meiner Kundschaft  
jederzeit mit gut u. preiswert. Ware zu  
dienen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Döllner u. Frau**  
Theilben, Fabrikstr. 12

**Mühlberg a. Elbe**  
C. A. Kunze, Inh. Walter Berger  
Textilwaren

**Mühlberg a. Elbe**  
Uhrmacher und Optiker  
**O. SCHADE**

Ich habe mich als  
**Zahnarzt in Wolfen**  
(Kr. Bitterfeld) niedergelassen  
Sprechzeit: Tägl. 10—1, 2—7 Uhr  
Sonntags 8—12 Uhr  
**Zahnarzt Dr. Georg Mirsch**

## Klassenkampf

Renommierter Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Weg zum Kunden

**Trübe Gedanken**  
bringen niemand vorwärts. Sie er-  
leichtern auch nicht die Lage. Kühl  
und klar muß nachgedacht werden. Es

**müssen**  
schnelle Taten folgen, will man zu ge-  
schäftlichen Erfolgen kommen. Die  
wichtigste Tat wird es immer sein:  
sich mit dem **Klassenkampf**  
in Verbindung zu setzen. Ohne  
laufende Insertion im Führer:  
**Der Weg zum Kunden**  
sind die besten Verkaufsmöglich-  
keiten unbeachtet geblieben. An

**Ihren Erfolgen**  
werden Sie feststellen, daß Sie richtig  
beraten worden sind. Wir stellen gern  
unsere wirtschaftlichen und reklame-  
psychologischen Kenntnisse kosten-  
frei zur Verfügung. Trübe Gedanken  
müssen dem Erfolg

**weichen**

**Radio-Vertrieb**  
sowie sämtliche  
Reparaturen  
**W. KLOTZ**  
Bitterfeld  
Dessauer Str. 14, Hof rechts

**Bettstellen**  
Federbetten  
Reform-Unterbetten  
Aufl.-Matratzen  
Stahlrahmen  
Verlangen Sie Liste A. I.  
**Klingler**  
Leipzigerstr. 11, I.  
Eingang Sandberg  
Etagengeschäft

**Billig**  
Auf  
Teil-  
zahlung

**Der Modeschlag**  
Moderne OSENSCHUHE  
in schwarz, braun oder  
Lack . . . . .  
**4 85**



Eleganter Lackschuh  
für Herren . . . 5 85  
Schwarzer Straßen-  
schuh . . . . .

**Große**  
**Februar**  
**Werbung**  
ab 3. Februar  
Spotbillige Angebote



**Tack**  
Halle a. S., Leipziger Str. 11, Tel. 26240  
Bernburg — Nordhausen — Wittenberg

# WEISSE WOCHEN

Der größte Sonder-Verkauf des Jahres für Aussteuer-Waren aller Art!

- Gute Qualitäten / enorm billige Preise
- Sehenswerte Innendekorationen
- Neu eingeführt: Bettfedern-Reinigung

**Conitzer**  
... etwas ab vom Wege  
aber es lohnt sich!  
Merseburg, Weißfelsener Straße 2



